

# Publikum versinkt im Hörgenuss

Konstantin Zvyagin spielt Liszt und Wagner im Büchtmannshof

VON KIRSTEN PRÖVE-MAY

**WIECKENBERG.** Man könnte dieses und jenes hervorheben, man könnte aber auch einfach nur sagen: Es war ein wunderschönes Konzert, das Konstantin Zvyagin am Sonntagnachmittag im Büchtmannshof in Wieckenberg zu Gehör brachte. Anders als in der Vorankündigung blieb es zwar bei dem geplanten ersten Teil mit Werken des Romantikers Franz Liszt (1811–1886), den zweiten Konzertteil gestaltete der Künstler „eigenmächtig“ um und spielte Werke von Richard Wagner. Wagner, hier die Musik von „Der Ring der Nibelungen“, 1876 im Bayreuther Festspielhaus uraufgeführt, sei schon lange ein Herzensprojekt von ihm gewesen, so der Künstler. Er hat dazu das Werk Wagners auf die speziellen Eigenschaften eines Klaviers transformiert und das Ganze, zusammen mit drei kürzeren Werken von Liszt, findet sich auch auf seiner erst kürzlich erschienenen CD.

Konstantin Zvyagin, 1990 in Nowgorod (Russland) geboren, ist sehr verbunden mit seinem Heimatland, doch als vielfach preisgekrönter Künstler führt ihn seine Kunst in zahlreiche europäische Länder, nach Israel und natürlich auch Russland. Manfred Villmann als Gastgeber im Büchtmannshof begrüßte die Gäste mit dem Satz: „Musik kennt keine Grenzen und vereint“ und war zum Abschluss hin, ebenso wie das Publikum, fasziniert vom Künstler, würde ihn immer wieder gerne im Büchtmannshof begrüßen wollen und sprach im Hinblick auf das Wagner-Stück: „Keiner muss nach Bayreuth!“

Der Künstler erklärte zu Beginn in fast perfektem Deutsch, was die Gäste zu erwarten hätten, um dann ohne jeg-



Konstantin Zvyagin war am Klavier ganz in seinem Element.

Kirsten Proeve-May

liche Unterbrechung oder gar Pause vier Stücke aus „Années de pèlerinage II und III“ (zu deutsch: Pilgerjahre) zu spielen. Insgesamt 26 Stücke beinhaltet dieses Werk, innige melancholische Momente im Wechsel mit dramatischen Augenblicken.

Zvyagin versteht es, die Zuhörer mit seinem Klavierspiel zu beeindrucken, er ist ganz in seiner Welt, aber auch das Publikum versinkt komplett in den Hörgenuss, einige genießen das Ganze

mit geschlossenen Augen, und kein einziges Geräusch unterbricht die musikalische Darbietung.

Der Künstler verzaubert, der erste Teil des Konzerts dauert dann auch fünfundfünfzig Minuten und ist, genau wie der zweite Teil, nicht von einer Sekunde Langeweile geprägt. Da sind Variationen in der Lautstärke, in der Geschwindigkeit, der letzte Ton klingt jeweils aus, bevor Zvyagin mit voller Konzentration das nächste Stück be-

ginnt. Man kann den Komponisten früherer Zeiten nur Respekt zollen im Hinblick auf ihre musikalischen Werke, aber ein ebenso großer Respekt geht an die Künstler, die diese Musik dem Publikum näherbringen. Zvyagin beschließt den Abend mit einem Zitat von Richard Wagner: „Alles Alte ist zu Ende gekommen, damit Neues entstehen kann.“ Als Zugabe erklingt abermals ein Stück aus dem „Ring der Nibelungen“, und zwar der „Walkürenritt“.